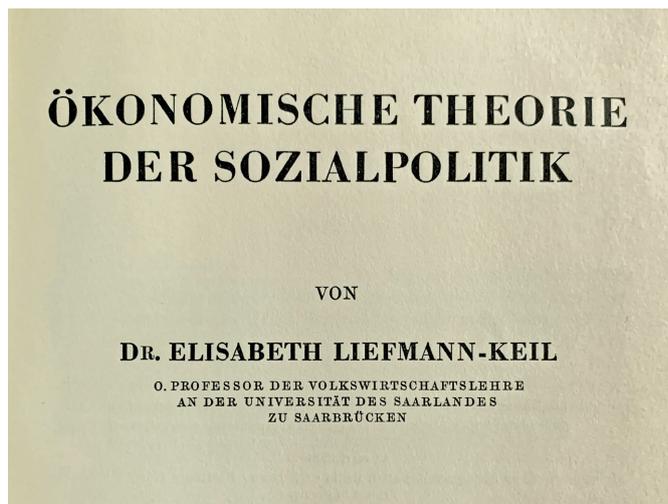


Indem mit Hilfe der Sozialpolitik versucht wird, größere Gleichheit zu verwirklichen, ergänzt und unterstützt die Sozialpolitik die Fortentwicklung der Demokratie. Mit dem Ausbau der Demokratie wiederum werden ergänzende Institutionen geschaffen, welche der Fortentwicklung der Sozialpolitik dienlich sind (z.B. Koalitionsfreiheit, gleiches Wahlrecht). Die wechselseitige Ergänzung wird dadurch verstärkt, dass für das strategische Vorgehen in der Demokratie ganz generell, wie bei der Sozialpolitik im speziellen, die Beziehungen zwischen Gewählten (seien es Parlamentarier oder Verbandsvertreter) und den Wählern (den Staatsbürgern oder Verbandsmitgliedern) entscheidend sind.

Elisabeth Liefmann-Keil, *Ökonomische Theorie der Sozialpolitik*, 1961



Februar

| KW | Mo | Di | Mi | Do | Fr | Sa | So |
|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 6 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| 8 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| 9 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |

Kluge Gedanken
GEGEN DIE KRISE

2021

 AKTIONSGEMEINSCHAFT
SOZIALE
MARKTWIRTSCHAFT

Elisabeth Liefmann-Keil

Elisabeth Liefmann-Keil (1908-1975) war die erste Frau, die an einer deutschen Universität eine ordentliche Professur für Volkswirtschaftslehre innehatte. Im Jahr 1956 wurde sie an die Universität Saarbrücken berufen. Ihr Studium hatte sie ab 1930 in Freiburg absolviert – zu einer Zeit, in der sich dort das Programm des Ordoliberalismus formierte. Einer der Gutachter ihrer Dissertation, die sie 1935 einreichte, war Walter Eucken. Aufgrund ihrer jüdischen Wurzeln konnte Elisabeth Liefmann-Keil in ihrer akademischen Karriere erst nach dem Ende der nationalsozialistischen Diktatur weiterkommen. 1946 habilitierte sie sich. Anschließend wirkte sie bis zu ihrem Ruf nach Saarbrücken als außerplanmäßige Professorin in Freiburg. Ihr erster Doktorand war Otto Schlecht, der später als langjähriger Staatssekretär die Geschicke des Bundeswirtschaftsministeriums mitprägte. Das Werk „Ökonomische Theorie der Sozialpolitik“, das Liefmann-Keil 1961 veröffentlichte und aus dem das vorliegende Zitat entnommen ist, wurde in Besprechungen als „Ereignis für die wissenschaftliche Sozialpolitik“ und als „Anschluss an die internationale Diskussion“ gefeiert. Im Jahr 1972 wurde sie zur ersten Präsidentin der neugegründeten European Public Choice Society gewählt.

Sozialpolitik dient der Demokratie, Demokratie unterstützt die Sozialpolitik

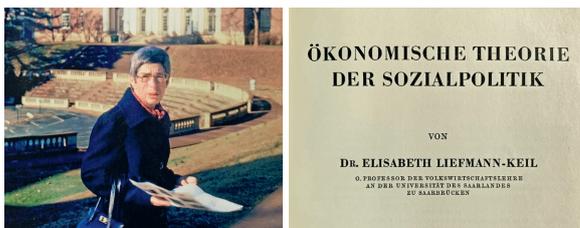


Foto: Privatbesitz. Das Bild entstand im November 1973 an der University of Virginia. Wir danken Richard E. Wagner, George Mason University, für diesen Hinweis.

Titel: Elisabeth Liefmann-Keil, Ökonomische Theorie der Sozialpolitik. Berlin: Springer 1961.